

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mignon

Thomas, Ambroise

Leipzig, [ca. 1920]

2. Arie

[urn:nbn:de:bsz:31-82655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82655)

darum auch verstehen. Erlauben Sie mir, Ihnen nun zu sagen, wer wir sind. Ich heiße Laertes, die Dame auf dem Balkon heißt Philine. Sie sehen in uns die letzten Überreste einer Schauspielertruppe, deren Direktor — wie das ja wohl vorkommt — verschwunden ist, ohne jemanden zu bezahlen. Einige unserer Kollegen ist, ohne jemanden geblieben, um eine günstige Gelegenheit abzuwarten; Philine vertraut ihrem guten Stern, ohne sich wegen der Zukunft zu beunruhigen, und ich, ich benutze meine Freiheit, um alle die Abernheiten zu vergessen, die ich auf Befehl der Herren Autoren in mein Gehirn hineinpflanzen mußte.

(Eine Magd deckt den Tisch.)

Wilhelm. Ist es Ihnen recht, so teilen Sie mein bescheidenes Frühstück mit mir.

Laertes. Mit Vergnügen.

Wilhelm (zu der Magd). Zwei Kuberts! (Zu Laertes.) So werden wir plaudern und mit dem Glase in der Hand unser Zusammentreffen feiern. Und nun — Vertrauen gegen Vertrauen — hören Sie, wen Sie vor sich haben. Ich heiße Wilhelm Meister, bin der Sohn eines rechtschaffenen Bürgers in Wien, welcher vor einem Jahre die Universität verließ, seine väterliche Erbschaft in Empfang nahm, um in das Leben zu treten. Ich bin jung, reich, frei, verliebt, ein Freund schöner Verse wie aller schönen Dinge, neugierig, die Welt zu sehen, ungeduldig, tolle Abenteuer zu erleben. (Er sies auf.) Ich will unser altes Deutschland durchreisen, ich will Frankreich und Italien sehen und Geld unter die Leute bringen.

Nr. 2. Arie.

Wilhelm. Froh und frei will ich eilen
Durch die herrliche Welt,
Kommen, gehn und verweilen,
Heut hier und morgen dort; ich tu, was mir gefällt!
Neu sind mir alle Dinge,
Alles reizt, bezaubert mich,
Und ich lache, und ich singe,
Wein eigner Herr bin ich.
Lebe wohl denn, ich scheidende,
Du mein väterlich Haus,

2*

Das Vögelein, voll Freude,
 Breitet die Flügel aus.
 Froh und frei will ich eilen
 Durch die herrliche Welt,
 Kommen, gehn und verweilen,
 Heut hier und morgen dort; ich tu, was mir gefällt!
 Wenn die Lieb' auf meinen Wegen
 Noch heute zu mir spricht,
 Folg' ich Trieben, die sich regen,
 Und bis morgen wart' ich nicht.
 Mein Herz mag sich nicht sträuben
 Vor der süßen Lust,
 Läßt sich doch so gern betäuben
 Die lieberfüllte Brust.
 Doch die beste der Frauen,
 Die ein Traum uns verspricht,
 Noch kommt' ich sie nicht schauen,
 Fand sie bis jetzt noch nicht.
 Ob sie von hoher Herkunft, wie ist ihr Haar, ihr Auge?
 Was kümmert's mich!
 Ja, frei will ich eilen
 Durch die herrliche Welt,
 Kommen, gehn und verweilen,
 Heut hier und morgen dort; ich tu, was mir gefällt!
 (Die Magd trägt das Essen auf)

Laertes. Das Frühstück ist serviert!

Wilhelm. Nun denn, zu Tisch!

Laertes. Zu Tisch! (Lachend.) Wahrhaftig, so ein Frühstück unter wirklichen Bäumen in Gesellschaft eines lebenswürdigen Mannes, der nie Komödie gespielt hat, dieses Huhn, das nicht nur ein Theaterhuhn von Pappe, dieser Wein, den nicht der Requisiteur geliefert, das ist alles herrlich! (Er zerschneidet das Huhn.)

Wilhelm (einschwendend). Auf Ihr Wohl!

Laertes (das Glas ergreifend). Und auf das Ihre! (Er trinkt und trinkt.) Und nun, mein lieber Herr — Wilhelm Meister, Sie haben sich vorgenommen, die ganze Welt zu durchheilen; nehmen Sie sich nur in acht, daß Sie nicht auf der ersten Station sitzenbleiben.

Wilhelm. Wie das?

Laertes. Ich meine irgendeine Liebesfalle, in die Sie